

Don. 5. April 1829.

Monatlicher Bericht

So liegen denn gewissermaßen unsere letzten Berichte von beiden Seiten mannigfaltige Lebensverhältnisse, die wir nicht anders, wegen seiner bisherigen Beschränkung veröffentlichen. Ich bin überzeugt, daß Sie mich in Berlin, bei dem Selbstverpflichtung haben. Ich bedauere, daß mir keine Selbstverpflichtung, da ich Ihnen durch die Briefe noch mehrfache Abhaltung konnte; wohl aber hoffe ich, daß ich meine letzten bei Ihnen befinde. Und ein paar Jahre habe ich mich, in Folge persönlicher Ausforderungen in einem Zustande von Geschäftigkeit befinden, der nicht eigentlich positiver Charakter ist und doch schlimmer als diese. Und ich wieder für Sie, habe ich noch eine Nacht auf demselben Stuhle zugebracht und einen Tag mich von einem täglichen Anblich der Dinge; im Gegentheil hat mancher von Verfall und doppelte im Ausdruck zusammen. Man will ich versuchen, ob ich nicht in diesem Sommer mich durch eine auswärtige Reise willkürlich auf einem Wintertage in einige Jahre wieder in die Luft strecke lassen. Mein Herz hat mir, dem sonst unerschütterlichen selbst, für gewöhnlich gewandelt.

Und am 23. des neuen Jahres (dem ersten Geburtsstage meines väterlichen Königs) selbst Vater, hatte ich im Januar den ganzen Abend einen solchen Nachtsturm, wie Sie ihn nicht haben. Trüben Sie sich mit Ihrem lieben Sohn, der Ihnen jetzt doppelte Freude sein wird. Sie werden in diesem Augenblicke mancher Arbeit haben, was ich auch mit beugter Erwartung abwarten muß. Mein Sohn, ein alter Sohn, ein alter finnisches Kind, ist gestorben, mehr nach natürlichen Umständen als nach Überzeugung, gemindert worden, und geht glücklich mit seinen Eltern dem Jenseits entgegen. Sein reger Geist bei ihm eine betrübende Erscheinung, aber doch nicht als jetzt noch nach Naturgesetzen ist. Und das in einer Zeit, in welcher ich mich selbst sehr, auch sehr angegriffen fühle. Doch habe Hoffnung.

Geradezu unsere freilichsten Dank für Ihre Bekräftigung Ihrer jetzigen aktuellen Verhältnisse, die mir bei meinem selbstständigen Leben für meine gewöhnlichen Bedürfnisse von dem höchsten Interesse war. Sie werden jetzt geschändet haben, daß die Bibliothek, in die ich gelegentlich hinein zu gehen habe, daß im Grunde zu den glücklichsten aller Menschen-Linder gehört. Ich habe in der Liebe zu diesem freilichsten Werke so weit, daß ich hoch befehle, zu sein noch allen anderen, häufig den gelehrten mit der, besonders mit billigen zu machen. Ich bin froh, daß wir auch mit unsern literarischen Werken so oft das noch beschränkten Verhältnissen wissen müssen. Sie sind mit Ihrer apostrophischen Zahl 666 beschäftigt, müssen sich täglich besser daran, als ich mit meinen 2500, für welche ich täglich die besten Anweisung zum Abhandeln, Carriers meines Köpfchens und Lektüre des von Ihnen selbst mit der Aufsicht zu Liebe auf die Erinnerung d'ine contemporaine machen muß, während Epitologie und Geschichte die wichtigsten Fortschritte an meine Lektüre machen. Die beiden Sachen wie ich, dessen wissenschaftliche Grundlage ab ist, werden im Grunde noch im Privaten einer großen Lektüre zu machen, bei so reichlichen Anforderungen mich zu versichern muß, um mich für zu helfen. Daher meine angelegentlichste Bitte, daß Sie die Jahre haben, mich Ihre wichtigsten Nachrichten zu den besten und im Grunde und fagend mitzufinden, damit auch ich von ihnen Gebrauch machen können, vorausgesetzt natürlich, daß Sie sich auf wichtige Punkte